

## 1.1 | Fachdidaktik

Fachdidaktische Veranstaltungen sind obligatorischer Bestandteil jedes Lehramtsstudiums. Sie umfassen in der Regel Einführungs- bzw. Überblicksveranstaltungen, themenbezogene Pro- und Hauptseminare sowie Schulpraktika. Die Fachdidaktik als wissenschaftliche Disziplin ist interdisziplinär angelegt und verortet sich zwischen der jeweiligen Fachdisziplin – also beispielsweise Deutsch, Französisch oder Biologie – und den Berufs- bzw. Vermittlungswissenschaften.

**Didaktik** Didaktik ist ein Begriff, der aus dem Griechischen stammt. ‚Didaktike techné‘ bedeutet die ‚Lehrkunst‘. In wissenschaftlichen Diskursen bestehen heute verschieden weit oder eng gefasste Auffassungen von Didaktik: So wird Didaktik als Wissenschaft vom Lehren und Lernen (z. B. Heimann, Peterßen), als Wissenschaft vom Unterricht (z. B. Huber, Stöcker), als Theorie der Bildungsinhalte (z. B. Weniger, Klafki), als Wissenschaft vom Lehrplan (Curriculumforschung) oder auch als Wissenschaft von der Verhaltensänderung (z. B. Frank, von Cube) verstanden (vgl. Kron 1996: 329).

**Methodik** Häufig wird auch zwischen Didaktik und Methodik unterschieden. Zusammengefasst zielt die Didaktik auf Fragen nach dem Was und Warum, die Methodik hingegen auf Fragen nach dem Wie. Didaktische Fragestellungen sind methodischen Zugängen vorgeordnet, d. h. Inhalte und Begründungen von Unterricht sollten vor konkreten Umsetzungen reflektiert werden. Sobald Didaktik auf ein bestimmtes Unterrichtsfach bezogen wird, spricht man von Fachdidaktik.

**Definition** Fachdidaktik ist eine wissenschaftliche Disziplin, die Inhalte, Begründungen und Zielsetzungen fachbezogenen Lehrens und Lernens sowie methodische Umsetzungen zum Gegenstand hat und analysiert. Sie befasst sich mit Lehr-/Lernsituationen in schulischen und anderen institutionellen Zusammenhängen.

Dabei stellen sich je nach Schulfach, das unterrichtet wird, spezifische Fragen. So werden im naturwissenschaftlichen Unterricht häufig Experimente zu begründen und zu analysieren sein, im Fremdsprachenunterricht hingegen kommen andere Lehr- und Lernformen zum Tragen: beispielsweise die Imitation authentischer Gesprächssituationen, die Lektüre von Texten oder auch die Anwendung des Gelernten in Übungen und Aufgaben. Damit ist die Fremdsprachendidaktik konkret auf das Lehren und Lernen von Fremdsprachen bezogen und befasst sich mit Lehr-/Lernsituationen „im Kontext des institutionalisierten Fremdsprachenunterrichts“ (Hallet/Königs 2010: 11).

**Fremdsprachendidaktik** Hier kommen bestimmte Themen zum Tragen, die in jedem Fremdsprachenunterricht von Bedeutung sind, unabhängig davon welche Fremdsprache denn nun gelernt werden soll. Im Englischunterricht, im Französischunterricht oder auch im Russischunterricht gilt es beispielsweise, sich mit Gramma-

tik auseinanderzusetzen, Wortschatz zu erwerben oder auch Lernstrategien zu entwickeln. Ob nun die Bedeutung des *Present Perfect* erlernt werden soll oder der *Subjonctif*, – beide Male müssen Lehrkräfte sich grundlegend überlegen, warum und wie sie denn nun das jeweilige Grammatikthema präsentieren, erklären und üben wollen. Darüber hinaus geht es immer wieder um das Erlernen und Behalten neuen Wortschatzes. Schülerinnen und Schüler müssen in jedem Fremdsprachenunterricht Strategien entwickeln, ihren eigenen Lernprozess möglichst effektiv und konstruktiv zu gestalten. Diese Fragen werden jeweils in fremdsprachendidaktischen Perspektiven diskutiert.

Als wissenschaftliche Disziplin ist die Fremdsprachendidaktik auf Inhalte, Begründungen und Zielsetzungen sowie auf die Methodik des Lehrens und Lernens von Fremdsprachen ausgerichtet. Diese Didaktik der modernen Fremdsprachen analysiert übergeordnete Fragestellungen, die auf die in Deutschland in schulischen und anderen institutionellen Zusammenhängen primär gelehrt Fremdsprachen Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Russisch sowie Deutsch als Fremdsprache bezogen sind.

Definition

Darüber hinaus gibt es jedoch auch sprachenspezifische Unterschiede. Landes- und kulturkundliche Themen werden nicht sprachenübergreifend behandelt, sondern sind nur jeweils im Französischunterricht oder im Englischunterricht relevant. Inhaltliche Schwerpunkte wie *La Normandie* oder *Les beurs* bilden beispielsweise ein mögliches Thema für den Französischunterricht, während *The Tudors* oder *Australia* nur dem Englischunterricht zuzuordnen sind.

sprachenspezifische Unterschiede

Andere Beispiele für Unterschiede zwischen dem Unterricht einzelner Fremdsprachen sind die Stellung und Bedeutung des jeweiligen Fachs in der Schule, die Sprachenfolge oder auch daraus resultierende Motivationen der Schülerinnen und Schüler, die jeweilige Fremdsprache zu erlernen. So ist Englisch *lingua franca*, d. h. eine weltweite Verkehrssprache, die nicht nur von *native speakers*, sondern von zahlreichen Menschen als Zweit- oder Fremdsprache gesprochen wird. Französisch hingegen wird in Deutschland weit seltener als wesentliche Weltsprache angesehen. Englisch wird daher im Regelfall als erste Fremdsprache gelernt, Französisch häufig als zweite Fremdsprache. Daraus resultieren weitere fachdidaktische Besonderheiten. Schülerinnen und Schüler sind im Anfangsunterricht Englisch meist jünger als im Anfangsunterricht Französisch. Der Französischunterricht kann damit als zweite Fremdsprache in der Schulsprachenfolge auf Lernerfahrungen der Schülerinnen und Schüler im Englischunterricht zurückgreifen. Dabei gilt es auch, eine andere Motivationshaltung bei den Lernenden zu berücksichtigen. Während Englisch auch im Alltag in Deutschland durch Musik und die Übernahme englischen Wortschatzes in der Alltagssprache – z. B. in Bereichen wie Medien, Computer, Internet usw. – präsent ist, erscheint Französisch demgegenüber eher

nachgeordnet. Diese Beispiele machen eine explizit fachdidaktische Dimension deutlich.

## Definition

Fachdidaktik Französisch ist konzentriert auf die Inhalte, Begründungen und Zielsetzungen des Lehrens und Lernens von Französisch sowie auf methodische Umsetzungen. Unter Bezugnahme auf den Französischunterricht in schulischen und anderen institutionellen Zusammenhängen werden fachdidaktische Fragestellungen analysiert und auf ihre Tragfähigkeit für die Umsetzung in konkreten Lehr-/Lernsituationen hin befragt.

Fremdsprachen-  
unterricht

Mit Französischunterricht ist hier vor allem Französisch als Fremdsprache gemeint, nicht Französisch als Erst- oder Zweitsprache. Französisch ist Erst- oder Zweitsprache in Frankreich und anderen frankophonen Staaten, Französisch als Fremdsprache hingegen dominiert in allen Staaten, in denen Französisch nicht Erstsprache (z. B. Frankreich) oder Verkehrssprache (z. B. Marokko) ist.

Betrachten wir nun exemplarisch die folgende Unterrichtssituation, in der eine Fremdsprache gelernt wird bzw. werden soll. Es handelt sich um einen literarischen Text, in dem eine Situation im Fremdsprachenunterricht als Rahmen gewählt und literarisch verarbeitet ist. Fremdsprachenunterricht realisiert sich in jeder Lehr-/Lernsituation jeweils neu, doch kann die folgende Episode exemplarisch verdeutlichen, wie viele Faktoren zur Gestaltung einer Stunde jeweils konkret beitragen.

Das folgende Beispiel ist auf eine Unterrichtssituation im Elsass kurz nach Ende des Deutsch-französischen Kriegs (1870/71) bezogen, der für Frankreich u.a. den Verlust Elsass-Lothringens zur Folge hatte. Der kleine elsässische Schüler Franz schildert die letzte Französischstunde seines Lehrers voller Betroffenheit, denn eine Konsequenz aus dem verlorenen Krieg war das Verbot, das Französische in Elsass-Lothringen zu unterrichten.

## Text 1.1 |

**La dernière classe**

*(récit d'un petit Alsacien)*

Ce matin-là, j'étais très en retard pour aller à l'école, et j'avais grand-peur d'être grondé, d'autant que M. Hamel nous avait dit qu'il nous interrogerait sur les participes, et je n'en savais pas le premier mot.

[...] j'entraï tout essoufflé dans la petite cour de M. Hamel.

Par la fenêtre ouverte, je voyais mes camarades déjà rangés à leurs places, et M. Hamel, qui passait et repassait avec la terrible règle en fer sous le bras. [...] Vous pensez, si j'étais rouge et si j'avais peur !

Eh bien ! non. M Hamel me regarda sans colère et me dit très doucement :

« Va vite à ta place, mon petit Franz ; nous allons commencer sans toi. »

[...], toute la classe avait quelque chose d'extraordinaire et de solennel. [...]

Pendant que je m'étonnais de tout cela, M. Hamel était monté dans sa chaire, et de la même voix douce et grave dont il m'avait reçu, il nous dit :

« Mes enfants, c'est la dernière fois que je vous fais la classe. L'ordre est venu de Berlin de ne plus enseigner que l'allemand dans les écoles de l'Alsace et de la Lorraine... Le nouveau maître arrive demain. Aujourd'hui, c'est votre dernière leçon de français. Je vous prie d'être bien attentifs. »

Ces quelques paroles me bouleversèrent. [...]

Ma dernière leçon de français !...

Et moi qui savais à peine écrire ! Je n'apprendrais donc jamais ! Il faudrait donc en rester là !... Comme je m'en voulais maintenant du temps perdu, des classes manquées à courir les nids ou à faire des glissades sur la Saar ! Mes livres que tout à l'heure encore je trouvais si ennuyeux, si lourds à porter, ma grammaire, mon histoire sainte me semblaient à présent de vieux amis qui me feraient beaucoup de peine à quitter. C'est comme M. Hamel. L'idée qu'il allait partir, que je ne le verrais plus, me faisait oublier les punitions, les coups de règle.

Pauvre homme !

[...] J'en étais là de mes réflexions, quand j'entendis appeler mon nom. C'était mon tour de réciter. Que n'aurais-je pas donné pour pouvoir dire tout au long cette fameuse règle des participes, bien haut, bien clair, sans une faute ; mais je m'embrouillai aux premiers mots, et je restai debout à me balancer dans mon banc, le cœur gros, sans oser lever la tête. J'entendais M. Hamel qui me parlait :

« Je ne te gronderai pas, mon petit Franz, tu dois être assez puni... [...].

Alors, d'une chose à l'autre, M. Hamel se mit à nous parler de la langue française, disant que c'était la plus belle langue du monde, la plus claire, la plus solide : qu'il fallait la garder entre nous et ne jamais l'oublier, [...]. Puis il prit une grammaire et nous lut notre leçon. J'étais étonné de voir comme je comprenais. Tout ce qu'il disait me semblait facile, facile. Je crois aussi que je n'avais jamais si bien écouté et que lui non plus n'avait jamais mis autant de patience à ses explications. On aurait dit qu'avant de s'en aller le pauvre homme voulait nous donner tout son savoir, nous le faire entrer dans la tête d'un seul coup.

La leçon finie, on passa à l'écriture. Pour ce jour-là, M. Hamel nous avait préparé des exemples tout neufs, sur lesquels était écrit en belle ronde : France, Alsace, France, Alsace. [...].

(Daudet 1908: 5-12)

Dieses Beispiel macht deutlich, dass Fremdsprachenunterricht von zahlreichen Faktoren und Größen bestimmt wird, die ineinander wirken und sich

gegenseitig bestimmen. Bevor Sie nun weiterlesen, lösen Sie bitte die folgende Aufgabe.

### Aufgabe 1.1

? Welche Faktoren beeinflussen die Gestaltung der in diesem Beispiel dargestellten Lehr-/Lernsituation?

Faktoren im Fremdsprachenunterricht	<p>Sicherlich lassen sich etliche Faktoren zur Analyse der hier literarisch verarbeiteten Unterrichtssituation heranziehen. Exemplarisch verweise ich im Folgenden auf drei Faktoren, die mir wichtig erscheinen: politische Rahmenbedingungen und die Identifikation der im Elsass lebenden Bevölkerung mit Frankreich, das Unterrichtsverständnis des Lehrers M. Hamel insgesamt sowie das Verständnis von Sprachunterricht.</p>
politische Rahmenbedingungen	<p>Von zentraler Bedeutung sind die am Unterricht Beteiligten, d.h. der Lehrer M. Hamel sowie die Schülerinnen und Schüler der Klasse, deren Unterricht nicht neutral und völlig losgelöst von den politischen Rahmenbedingungen erfolgt, sondern ganz in seine Zeit und Umwelt eingebettet ist. Die Identität aller am Unterrichtprozess Beteiligten ist auf Frankreich hin ausgerichtet, die Preußen werden als Feinde und Besatzungsmacht wahrgenommen. Dementsprechend wird das Verbot, Französisch zu unterrichten, als Verlust der eigenen Identität gedeutet. Die Aussichten auf einen deutschsprachigen Unterricht lassen keine Vorfreude aufkommen.</p>
Leistungsorientierung	<p>Das Unterrichtsverständnis von M. Hamel bildet einen weiteren wichtigen Faktor bei der Gestaltung des Französischunterrichts. Ganz im Geist seiner Zeit sieht er sich selbst als absolute Autorität im Unterrichtsgeschehen, die von keiner Seite hinterfragt wird. Sein lehrer- und leistungsorientierter Unterricht ist von einem hierarchischen Verhältnis zu seinen Schülern geprägt, die ihm trotz aller kindlichen Spiel- und Lebensfreude mit Angst gegenüberreten. Motivierung der Lernenden, Methodenvielfalt oder Aspekte eines offenen Unterrichts sind in dieser Schule nicht vorgesehen und nicht denkbar, stattdessen bilden Strafen und Stock zentrale Mittel zur Förderung der Disziplin und des Lernens.</p>
Sprachunterricht	<p>Der hier dargestellte Unterricht bezieht sich auf die Vermittlung des Französischen, das im Elsass dieser Zeit die Erstsprache der Lernenden bildet. Sprachunterricht wird hier vor allem als Grammatikunterricht verstanden. Die grammatische Form sowie die grammatikalische Metasprache werden als wichtig erachtet, die Funktion der grammatischen Form nachrangig behandelt. Die Bearbeitung der Grammatik erfolgt entkontextualisiert, wobei die grammatikalische Metasprache wenig lernerorientiert, d.h. für die Schüler wenig verständlich formuliert wird. Als entscheidend wird das Rezitieren einer auswendig gelernten Regel angesehen. Eine von einem konkreten Beispiel ausgehende Thematisierung der grammatischen Form in einem situativen und kommunikativen Kontext erfolgt nicht. Insgesamt steht die Form der Grammatik vor ihrer Funktion.</p>

Soweit beispielhaft drei Faktoren, die die Durchführung des geschilderten Fremdsprachenunterrichts beeinflussen. Für andere Französischstunden ließen sich sicherlich andere Einflussfaktoren vorstellen.

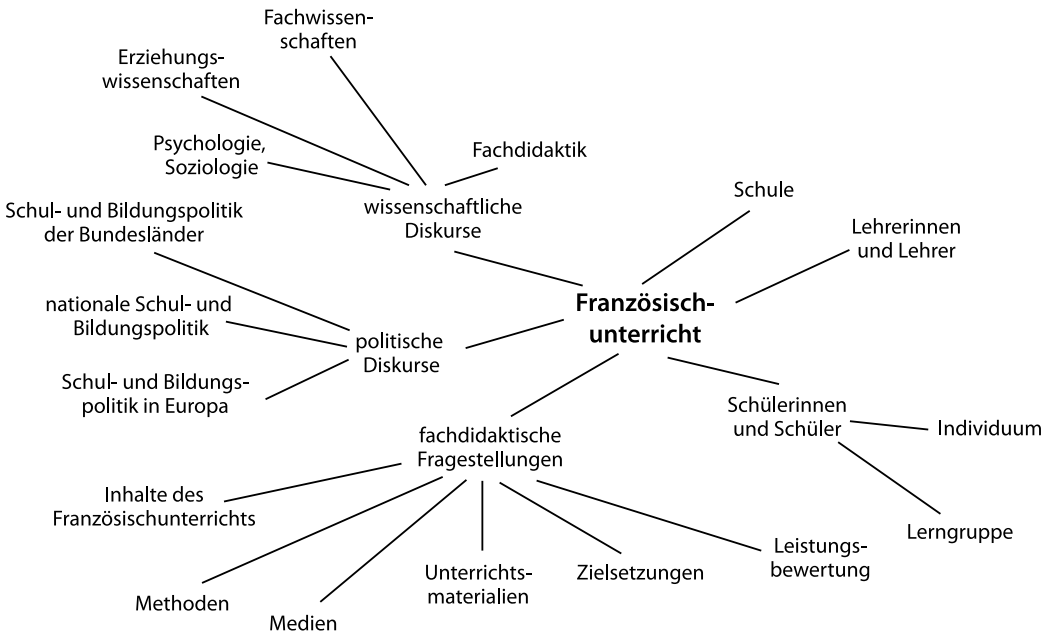
? Bevor Sie nun weiterlesen, listen Sie bitte einmal für sich auf, welche Faktoren den Französischunterricht insgesamt bestimmen bzw. einzelne Stunden bestimmen können.

Aufgabe 1.2

Die wichtigsten Faktoren des Französischunterrichts sind in der folgenden Grafik zur Übersicht zusammengestellt. Weitere Faktoren lassen sich problemlos ergänzen und darüber hinaus auch die Zuordnungen zu- und untereinander teilweise modifizieren. Da zahlreiche Faktoren ineinander wirken, spricht man auch von einer Faktorenkomplexion:

Faktorenkomplexion

### Faktorenkomplexion im Französischunterricht



Eine ausführlichere Mind-map, die weitere Faktoren enthält, finden Sie unter [www.bachelor-wissen.de](http://www.bachelor-wissen.de).



Die hier genannten Faktoren beeinflussen u. a. die konkrete Realisierung von Französischunterricht. Eine Französischstunde an einem Montag in der ersten Stunde in einer unmotivierten Klasse 7 mit einer hohen Anzahl an Schülerinnen und Schülern zum Thema *Le système scolaire en France* auf der Basis eines Lehrwerktextes ist sicher anders gestaltet als eine Französisch-

stunde in einer hoch motivierten Klasse 9, in der eine an Bildungsstandards und Outputorientierung angelehnte Aufgabe zum Thema *Préparons un échange avec une classe à Bayeux* selbstständig bearbeitet werden soll.

Analyse des  
Französisch-  
unterrichts

Wenn Fachdidaktik Französisch nun, wie in der Definition oben aufgeführt, die Inhalte, Begründungen und Zielsetzungen des Lehrens und Lernens von Französisch zum Gegenstand hat und analysiert, stellt sich auch die Frage nach den Analysemöglichkeiten konkret realisierten Französischunterrichts.

Die Französischdidaktik bedient sich dabei zwei verschiedener Zugänge. Wenn wir beispielsweise herausfinden wollen, welche Inhalte im Französischunterricht standardmäßig bearbeitet werden, so könnten wir z. B. die Inhalte von Französischlehrwerken analysieren. Ausgehend von dem Postulat, dass Französischunterricht in der Sekundarstufe I in der Regel lehrwerkbasierend durchgeführt wird, können wir daraus schlussfolgern, dass die Inhalte der Lehrwerke indirekt Aufschluss über die Inhalte des Französischunterrichts geben und diese dann interpretieren. So könnte man gezielt untersuchen, welche Themen in die Lehrwerke aufgenommen sind, wie häufig und wie intensiv sie zur Sprache kommen oder auch aus welcher Perspektive sie geschildert werden.

Hermeneutik

Eine solche Interpretation von Lehrwerkinhalten basiert auf einem geisteswissenschaftlichen und hermeneutischen Wissenschaftsverständnis. Im Griechischen bedeutet das Verb ‚hermeneuo‘ ‚aussagen, erklären, auslegen‘. Die Hermeneutik zielt somit auf die Auslegung und Deutung von – in diesem Fall – Lehrwerktexten und steht im Gegensatz zu einem sozialwissenschaftlichen Empirieverständnis und zu naturwissenschaftlichen Erklärungen.

Definition

Hermeneutik ist eine wissenschaftliche Methode, die Ereignisse, menschliches Verhalten und menschliche Werke, wie z. B. Texte oder Kunstwerke, aus sich heraus und in ihrem Zusammenhang verstehen will. Ziel ist dabei das Verstehen von Bedeutung und Sinn. Dieses Verstehen kann niemals endgültig und abschließend sein, sondern eignet sich immer neu.

Verstehen

Verstehen ist im Sinne des ‚hermeneutischen Zirkels‘ niemals abgeschlossen und definitiv, sondern besteht in einem Prozess, der immer wieder neu durchgeführt wird. Dies steht in Zusammenhang damit, dass das Verstehen immer schon an ein Vorverstehen gebunden ist, dass der Verstehende immer schon ein Vorverständnis hat und dass sich bei immer neuen Auslegungen ein immer neuer Sinn und eine neue Bedeutung ergeben. Kehren wir zur Verdeutlichung zu dem bereits genannten Beispiel der Interpretation von Lehrwerktexten zurück. Ein Französischlehrwerk, das in den 1970er Jahren erstellt wurde, wird heute sicherlich anders verstanden als damals. Zeichnungen und Fotos von Menschen mit Haarfrisuren und Kleidung im Disco-Stil galten damals als schick und modern, werden heute jedoch als veraltet angesehen. Vergleichbares gilt für das Layout des Lehrwerks oder auch die Gestaltung der Übungen

und Lehrwerktexte. Gemäß dem hermeneutischen Zirkel müssen sich die Sichtweisen auf Texte und Fotos immer neu erschließen und das Verständnis wird sich demgemäß immer wieder verändern.

Hermeneutische Zugangsweisen wurden und werden in der Französischdidaktik genauso wie in anderen wissenschaftlichen Disziplinen immer wieder genutzt. Doch wissen wir damit genau, welche Inhalte im Französischunterricht nun wirklich thematisiert werden? Die Rückschlüsse aus Inhalten von Französischlehrwerken erfolgen nur indirekt. Vielleicht nutzen Lehrkräfte die Lehrwerke nicht genau so wie vorgegeben. Vielleicht nutzen sie ganz andere Unterrichtsmaterialien. Was nun tatsächlich im Französischunterricht zum Thema gemacht wird, kann somit nicht exakt durch die hermeneutische Methode geklärt werden.

Dazu müssten wir den Französischunterricht selbst beobachten und analysieren. Durch Unterrichtsbeobachtung und Hospitation aller gehaltenen Französischstunden in einem bestimmten Zeitraum und einem bestimmten Gebiet, z. B. aller Gymnasien in Köln von Januar bis März eines Jahres, ließe sich ganz genau herausfinden, welche Inhalte wirklich thematisiert werden. Eine entsprechend hohe Anzahl an ausgewerteten Stunden könnte verallgemeinert und als repräsentativ für den Unterricht aller Gymnasien in Deutschland verstanden werden. Eine solche methodengeleitete, strukturierte Unterrichtsbeobachtung folgt einem von Empirie geleiteten Wissenschaftsverständnis.

Empirie

Empirie ist eine wissenschaftliche Methode, die sich auf Erfahrung, d. h. Beobachtung, Messung und Experiment, als Zugang zu Erkenntnisgewinn stützt. Empirische Verfahren der Feldforschung gelten als gesicherte Möglichkeit, Realität zu erfassen.

Definition

Empirische Verfahren werden nicht nur in den Naturwissenschaften genutzt, sondern in neuerer Zeit auch in den wissenschaftlichen Disziplinen, die eher von hermeneutischen Verfahren geprägt waren, so z. B. in der Psychologie, Soziologie, Pädagogik und eben auch in den Fachdidaktiken. Besonders bekannte Beispiele sind umfangreiche empirische Untersuchungen wie die PISA-Studie oder die DESI-Studie.

Hermeneutik und Empirie werden heute nicht mehr als einander entgegengesetzte und sich ausschließende Methoden verstanden, sondern in gegenseitiger Ergänzung genutzt. Damit werden auch die Gefahren der jeweiligen Methoden – Spekulation der hermeneutischen Interpretation und unhinterfragter Positivismus der Empirie – verringert oder vermieden. Wenn wir nun herausfinden wollen, welche Inhalte im Französischunterricht wirklich zum Tragen kommen, bietet es sich an, eine von hermeneutischen Methoden geleitete Lehrwerkanalyse ebenso durchzuführen wie eine von empirischen Methoden geleitete Unterrichtsbeobachtung. Die jeweiligen Ergebnisse der beiden Untersuchungen können sich sinnvoll und konstruktiv ergänzen. Dies

Hermeneutik und  
Empirie in der  
Französischdidaktik



wird in der Französischdidaktik zunehmend umgesetzt. Qualitative und quantitative empirische Studien zum Französischunterricht untersuchen gezielt einzelne Faktoren und streben damit an, zusätzliche Aussagen und Ergebnisse im Vergleich zu den ursprünglich eher hermeneutisch angelegten Zugängen der Französischdidaktik zu bieten.

## Aufgabe 1.3 |

? Vergleichen Sie hermeneutische und empirische Methoden miteinander. Arbeiten Sie die jeweiligen Charakteristika, Gemeinsamkeiten und Unterschiede heraus. Analysieren Sie Vor- und Nachteile beider Methoden für die Fachdidaktik Französisch. Welche Chancen liegen in einer Kombination von Hermeneutik und Empirie?

## 1.2 | Bezugswissenschaften der Fachdidaktik

Die bislang aufgeführten Aspekte deuten bereits darauf hin, dass die Französischdidaktik von Interdisziplinarität geprägt ist und Bezüge zu anderen wissenschaftlichen Disziplinen hat. Sie ist zwischen Fachwissenschaften und Berufs- bzw. Vermittlungswissenschaften angesiedelt.

Dazu werden unter anderen „die deskriptive und angewandte Linguistik, die Lernpsychologie und Hirnforschung, die Erziehungswissenschaft (Pädagogik), die Literaturwissenschaft sowie die Kultur- und Landeswissenschaften“ und darüber hinaus „die Soziologie, Politologie, Geschichte, Übersetzungs- und Medienwissenschaft“ gerechnet (Reinfried 2006: 15 ff.).

## Aufgabe 1.4 |

? Welche Fragestellungen könnten für die genannten wissenschaftlichen Disziplinen und für die Französischdidaktik gemeinsam relevant sein? Formulieren Sie jeweils für jede Disziplin eine mögliche Fragestellung bzw. ein Thema, das interdisziplinär auf die Fachdidaktik Französisch bezogen werden kann.

Im Folgenden werden einige fachwissenschaftliche und vermittlungswissenschaftliche Bezüge genauer vorgestellt (Fäcke 2007). Fachwissenschaftliche Bezüge bestehen zu Literatur- und Sprachwissenschaft sowie zu Kultur- und Landeswissenschaften, vermittlungswissenschaftliche Bezüge beispielsweise zur Erziehungswissenschaft und Lernpsychologie.

## Literaturwissenschaft

In der Literaturwissenschaft lassen sich zahlreiche Diskurse für die Fachdidaktik Französisch nutzen. Hierzu gehören Fragen zum Charakter von literarischen Texten und zu ihrer Fiktionalität oder auch das Verhältnis zwischen Autor, Text und Textrezipienten.

Literaturwissenschaftliche Analysen fokussieren die Gattungen Lyrik, Epik und Drama. Die Interpretationsansätze zielen auf biographische Aspekte zu den jeweiligen Autoren oder leiten sich von den Texten her. Dabei kommen verschiedene Argumentationsschienen zum Tragen: Psychoanalytische und literatursoziologische Ansätze finden sich neben postkolonialen oder feminis-

tischen Positionen, daneben gibt es Perspektiven der komparatistischen Literaturwissenschaft oder strukturalistische und poststrukturalistische Ansätze, die jeweils ihren Niederschlag im fremdsprachlichen Literaturunterricht finden. Für den Französischunterricht ist die Rezeptionsästhetik zentral, insofern als ihr Fokus auf die Interaktion zwischen Text und Rezipienten zur Konstitution von Bedeutung für die schulische Praxis praktikabel und sinnvoll erscheint.

Auch die Sprachwissenschaft ist für die Französischdidaktik von Relevanz. Ein grundlegender Unterschied zwischen Linguistik und Fachdidaktik besteht darin, dass die Linguistik Kenntnisse *über* die Fremdsprache zum Gegenstand hat, während die Fachdidaktik auf Kenntnisse *in* der Fremdsprache, d. h. primär auf die Anwendung der jeweiligen Fremdsprache und auf Kommunikation in der Fremdsprache, zielt.

Sprachwissenschaft

Dabei erweisen sich vor allem Diskussionen innerhalb der verschiedenen linguistischen Teildisziplinen als für die Fremdsprachendidaktik relevant. Dazu gehören u. a. die Soziolinguistik, Ethnolinguistik, Pragmalinguistik oder auch die Psycholinguistik. Die Linguistik hat in den letzten Jahren zahlreiche unterrichtsrelevante Forschungsbereiche bearbeitet, dazu gehören u. a. die Analyse von Diskurstraditionen in Bezug auf die gesprochene und geschriebene Sprache, die Kontrastive Linguistik, die Textlinguistik, die Korpuslinguistik und die Varietätenlinguistik (Kabatek 2011).

Gegenstand der Kultur- und Landeswissenschaften sind die Kultur(en) der jeweiligen Zielsprachenländer, die die Fremdsprachendidaktik auf Möglichkeiten zur Umsetzung im Unterricht reflektiert. Die Vermittlung einer Fremdsprache wird stets mit der Auseinandersetzung mit den Kulturen der Zielländer verknüpft.

Kultur- und Landeswissenschaften

Aus den Landeswissenschaften mit einem Fokus auf geografische, historische oder politische Zusammenhänge hat sich die Landeskunde in der Fremdsprachendidaktik entwickelt, die zunächst Wissen über das jeweilige Land vermitteln will. Dabei können kulturkundliche Perspektiven in philologisch-hermeneutischer Tradition verfolgt werden oder auch eher alltagskulturelle Perspektiven in der Tradition der *cultural studies*. Die Kulturwissenschaften vertreten insgesamt einen weiten Kulturbegriff, der jegliche Form von Kultur als materielle und symbolische Praktiken umfasst.

Die Französischdidaktik ist auch durch vermittlungswissenschaftliche Bezüge geprägt, von denen im Folgenden exemplarisch die Erziehungswissenschaft und die Lernpsychologie vorgestellt werden.

Vermittlungswissenschaften

Die Erziehungswissenschaft thematisiert und erforscht Erziehung in jeglichen Zusammenhängen und Formen. Dazu gehören der Sozialisations- und der Erziehungsprozess ebenso wie Institutionen und Organisationsformen im Erziehungswesen oder didaktische Fragestellungen und die Reflexion des Zusammenhangs von Lehren und Lernen (Hofmann 2015). Die Schulpädagogik bildet einen Schwerpunkt innerhalb der Pädagogik und konzentriert sich auf Erziehungszusammenhänge in der Schule, ohne jedoch primär inhaltliche

Erziehungswissenschaft

Zusammenhänge des Lehrens und Lernens zu reflektieren. Die Allgemeine Didaktik thematisiert didaktische Fragen in Hinblick auf alle Schulfächer.

In der Erziehungswissenschaft werden gerade vor dem Hintergrund von Bildungsstudien wie PISA und DESI veränderte Lernbedingungen diskutiert, was auch ein verändertes Verständnis des Französischunterrichts nach sich zieht. So mehren sich Stimmen, die den lehrer-, lernziel- und leistungsorientierten Französischunterricht zunehmend durch selbst entdeckendes und selbst gesteuertes Lernen ersetzen wollen. Forderungen der Allgemeinen Didaktik und der Erziehungswissenschaft nach Selbsttätigkeit wird auch in der Französischdidaktik zunehmend Rechnung getragen, so z. B. durch stärkere Berücksichtigung von Lernerautonomie, Lernstrategien oder *language awareness* (vgl. Einheit 4; S. 55 ff.). Darüber hinaus ist auch die Diskussion zum Umgang mit Bildungsstandards, von Evaluation und Outputorientierung für die Französischdidaktik von Bedeutung. Sie impliziert ein verändertes Verständnis von Französischunterricht orientiert am Europäischen Referenzrahmen für Sprachen oder an einem auf Aufgaben basierten Verständnis des Unterrichts (*task based language learning*) (vgl. Einheit 5; S. 73 ff./S. 81 ff.).

Lernpsychologie

Die Lernpsychologie analysiert in psychologischer und neurowissenschaftlicher Perspektive Mechanismen des Lernens, des Behaltens und Vergessens. Ihre Gegenstandsbereiche sind Grundfragen des menschlichen Lernens im Kontext von Erkenntnis, Wissen und Bewusstsein. Ihre Erkenntnisse können als Grundlage für konkrete Umsetzungen in pädagogischen Kontexten und damit auch für das Lehren und Lernen von Fremdsprachen dienen. Was ist Lernen und wie funktioniert Lernen? Diese Fragen versuchen verschiedene Lerntheorien jeweils neu zu beantworten. Hierzu gehören Lerntheorien behavioristischer Prägung (z. B. Skinner, Pawlow) oder auch kognitive Lerntheorien (z.B. Bruner, Piaget und Wygotski), die den Lernprozess als aktive Aufnahme von Informationen sehen. Daneben verfolgt die Lernpsychologie auch Fragen der Motivation und des sozialen Lernens (Lefrançois 2015).

Fragen nach Funktionsweisen des Gehirns und nach der Aufnahme von Informationen werden empirisch untersucht und im Blick auf Gedächtnismodelle reflektiert. Dabei wird ein Zusammenhang zwischen der Intensität und Dauer der Aufnahme von Informationen und der Behaltensleistung des Gehirns gesehen. Diese Gedächtnismodelle sind von unmittelbarer Relevanz für die Französischdidaktik, da es ja auch um die Aufnahme und das Behalten z. B. von französischem Wortschatz geht. Hier werden Fragen zur Unterstützung und Erleichterung von Lernen reflektiert und auf mögliche methodische Umsetzungen bezogen. Möglichkeiten der Steigerung von Gedächtnisleistungen bestehen beispielsweise in der Vernetzung von Sinnzusammenhängen, in der Verknüpfung von Neuem mit Bekanntem oder auch in der Anregung der Fantasie.

Sprachlehrforschung

Neben interdisziplinären Bezügen der Französischdidaktik gilt es auch, die in den 1970er Jahren begründete Sprachlehrforschung als Paralleldisziplin zur Fremdsprachendidaktik vorzustellen. Sie widmet sich Forschungsfragen zum